

Jahresbericht

2011



Die Bilder dieses Jahresberichtes zeigen Mitarbeitende der Psychiatrie-Dienste Süd in ihrem Arbeitsalltag.

In allen Texten wird der Einfachheit halber nur die männliche Form verwendet. Die weibliche Form ist selbstverständlich immer mit eingeschlossen.

Inhalt

Editorial	01
Qualitätsmanagement	02
Kurzporträt	05
Psychiatrie-Zentrum Rheintal	06
Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland	08
Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet	10
Klinik St.Pirminsberg	12
Infrastruktur-Dienste	14
Leistungsbericht	18
Finanzbericht	24
Personalbericht	25
Namen und Funktionen	28
Impressum	29

Editorial

Den eingeschlagenen Weg konsequent fortsetzen

Der vorliegende Bericht über das Geschäftsjahr 2011 der St.Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd ist gleichzeitig die letzte Ausgabe im Rechtskleid des unselbständig öffentlich-rechtlichen Betriebes. Mit der Umwandlung in ein selbstständiges Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit auf 1. Januar 2012 vollzieht der Kanton einen gut vorbereiteten Schritt. Dazu gehört die Einsetzung eines Verwaltungsrates als strategisches Führungsorgan für die kantonale Psychiatrieversorgung.

Vor 165 Jahren entstand mit der Heil- und Pflgeanstalt St.Pirminsberg in Pfäfers die erste öffentliche Institution im st.gallischen Gesundheitswesen. Seither erbringt die Klinik St.Pirminsberg als «kantonale Amtsstelle» die stationäre Versorgung psychisch kranker Menschen. Mit der Aufgliederung der Psychiatrieversorgung in die Regionen Nord und Süd sind 1999 die ambulanten psychiatrischen Einrichtungen in Heerbrugg, Trübbach, Uznach und später Rapperswil-Jona hinzugekommen. Heute firmieren diese Betriebe unter einem Dach und bilden gemeinsam das Gesundheitsunternehmen St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd.

In den vergangenen fünf Jahren haben die Psychiatrie-Dienste Süd bei der Umsetzung ihres Leistungsauftrages innovative Wege beschritten, ihr Leistungsangebot optimiert und das Unternehmen als umfassender integrierter Gesundheitsversorger neu positioniert. Sich orientierend an den internationalen, nationalen und kantonalen Zielen zum Schutz, zur Förderung, Erhaltung und Wiederherstellung der psychischen Gesundheit (multisektoraler Ansatz, Bewusstseinsbildung und koordinierte Angebotskette von Gesundheitsförderung bis Rehabilitation und Re-Integration), Bezug nehmend auf neuere evidenzbasierte Strategien der Versorgungsplanung (konsequente Weiterentwicklung und Stärkung der ambulanten, wohnortnahen Versorgung) und sich abstützend auf die umfassende Bedarfsabklärung in der Versorgungsregion Süd (Aufzeigen der Versorgungslücken und Entwicklungspotentiale) haben die Psychiatrie-Dienste Süd ihren Strategiegrundsatz «patientenorientiert - vor Ort - integrierend - vernetzt» entwickelt. Sie haben mit einem ersten strategischen Ziel- und Aktionsprogramm ab 2006 diesem Grundsatz konsequent und kontinuierlich zugearbeitet. Die Ergebnisse sind ermutigend und erfreulich zugleich: In sämtlichen Bereichen der Strategiearbeit können Fortschritte und konkrete Ergebnisse ausgewiesen werden. Ausdruck davon sind das heutige deutlich erweiterte und verbesserte Leistungsportfolio sowie die veränderten Mittelanteile an den Gesamtaufwendungen zugunsten der ambulanten Versorgung.

Kamen Initiative und Führung der Entwicklungsprojekte in der Phase der Neupositionierung in starkem Mass übergeordnet von der Geschäftsleitung, so sind die Feinarbeiten am Leistungsportfolio in der nun folgenden zweiten Phase ab 2011 mehrheitlich auf der Ebene der Geschäftseinheitsleitungen angesiedelt. Dies in der Absicht, den Geschäftseinheiten die Möglichkeit zu geben, ihre individuellen an den spezifischen regionalen Bedarfslagen und Versorgungssituationen ausgerichteten Projekt-, Integrations- und Vernetzungsarbeiten gezielter voranzutreiben und weiter zu optimieren. Sie können dabei an ihre bereits geleisteten Aufbauarbeiten anknüpfen und ihre Kräfte und Ressourcen optimal(er) einsetzen.

Der Blick auf die operativen Erfolgskenngrössen zeigt, dass 2011 ein durchwegs erfolgreiches Jahr war. Sowohl in quantitativer wie auch in qualitativer Hinsicht konnten die gesetzten Ziele erreicht oder weiter verbessert werden. Die budgetierten ambulanten und stationären Leistungsvolumen sind gesamthaft übertroffen worden. Mit eingeschlossen in den Arbeitsleistungen sind - ambulant wie stationär - Schritte und Massnahmen zur qualitativen Optimierung der Leistungserbringung (Behandlungsführung, Spezialisierung und Individualisierung, Kommunikation). Diese basieren auf internen Evaluationen und Ergebnissen der regelmässigen Befragungen der Patientinnen und Patienten, der zuweisenden Stellen sowie der Angehörigen. Die 2011 erfolgte stationäre Patientenbefragung

Qualitätsmanagement

zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit der Patienten auf, welche über dem Durchschnitt der an der Befragung beteiligten Kliniken liegt. Festgestellte Verbesserungspotentiale mündeten in konkrete Massnahmen für die weitere Behandlungsarbeit.

Finanziell resultiert, unter Einfluss einer Rückstellung für dringliche Investitionen in die Informatik-Infrastruktur und bauliche Massnahmen, ein positives gesamtbetriebliches Rechnungsergebnis. Die ausgewiesenen Mehraufwendungen gegenüber dem Budget sind hauptsächlich durch den Ausbau der Tagesklinik Rheintal und den Aufbau des Stützpunktes Rapperswil-Jona begründet. Diesen stehen erwirtschaftete ambulante und stationäre Mehrerträge in derselben Gröszenordnung gegenüber. Das 164. und finale Betriebsjahr als unselbständiger öffentlich-rechtlicher Betrieb schliesst somit mit schwarzen Zahlen.

Den Mitarbeitenden an den fünf Standorten danke ich im Namen der Geschäftsleitung herzlich für ihr Engagement und ihren überdurchschnittlichen Einsatz auf dem Weg der Erneuerung und Veränderung unseres Unternehmens, hin zu einem exzellenten patientenorientierten, vor Ort agierenden, in die regionalen und lokalen Versorgungsnetzwerke integrierten, eng vernetzten, umfassend agierenden und fortan verselbständigten Dienstleistungsbetrieb im st.gallischen Gesundheitswesen.

Im Besonderen danke ich den Mitgliedern der Spitalkommission, die über viele Jahre sehr wertvolle Arbeit geleistet und die betriebliche Entwicklung ebenso geprägt wie unterstützt haben. Ihre Arbeit endet mit der Verselbständigung und wird künftig vom neu gewählten Verwaltungsrat wahrgenommen.

Ebenso danke ich der Leitung und den Mitarbeitenden des Gesundheitsdepartementes für das Vertrauen und die sehr gute Zusammenarbeit. Wir hoffen, auch in Zukunft in veränderter Rolle und Funktion, darauf bauen zu dürfen.

Mit den ab Juli 2012 für alle Kliniken obligatorischen Ergebnismessungen tritt das Qualitätsmanagement der Psychiatrie-Dienste Süd in eine neue Phase. Die Vorbereitungen zu den zukünftig auf nationaler Ebene stattfindenden Benchmarks haben uns im Berichtsjahr zunehmend beansprucht.

Das 1994 in Kraft getretene Krankenversicherungsgesetz hat in vielfacher Hinsicht Veränderungen eingeleitet. Unter die allgemeine Kostenpflicht fallende medizinische Leistungen müssen wirksam, zweckmässig und wirtschaftlich sein (Art. 32) sowie sich auf das Mass beschränken, das im Interesse der Versicherten liegt und für den Behandlungszweck erforderlich ist (Art.56).

Um Qualität nicht nur erbringen, sondern im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes auch ausweisen sowie Leistungen gezielt und stetig verbessern zu können, haben die Psychiatrie-Dienste Süd Mitte der 90-er Jahre die Stelle einer Qualitätsbeauftragten geschaffen und sich mit der Wahl des EFQM-Modells (European Foundation for Quality Management) für ein umfassendes Qualitätsmanagement-System entschieden.

Mit diversen Partnern sind wir Verpflichtungen zu Qualitätszirkeltreffen eingegangen. Anfänglich gestalteten sich die Zusammenkünfte eher harzig. Man war darauf bedacht, sich mit schriftlichen Vereinbarungen gegenseitig zur Verschwiegenheit zu verpflichten. Die Sorge war allgegenwärtig, Informationen könnten in falsche Hände geraten und sich nachteilig auf den eigenen Betrieb auswirken. Mit der Auseinandersetzung um die gemeinsam von verschiedenen Partnern erhobenen Daten und daraus abgeleiteten Themen gewannen die Prozesse zunehmend an Offenheit. Bald standen nicht mehr Ängste, sondern die Neugier im Vordergrund. Man wollte eigene Erfahrungen kritisch hinterfragen, sich vergleichen, voneinander lernen. Ein bisher nicht bekannter Begriff fand auch in der Medizin Einzug: Der «Benchmark» (Produkte, Dienstleistungen und Prozesse werden mit den Besten verglichen).



Christoph Eicher, CEO
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Mit den Psychiatrischen Diensten Sektor Nord und weiteren fünf, später sechs mehrheitlich nur im stationären Behandlungsbereich tätigen Betrieben verglichen wir Kennzahlen und riefen Projekte ins Leben, die nun teilweise schon über fünfzehn Jahre Bestand haben. Das dauernde Erfassen und auswertende Vergleichen aller freiheiteinschränkenden Massnahmen zum Beispiel hat eine derart wichtige Bedeutung erlangt, dass der 2009 gegründete «Nationale Verein für Qualitätsentwicklung in Spitälern und Kliniken» (ANQ) die Aktivitäten ab Juli 2012 für alle Kliniken der ganzen Schweiz für obligatorisch erklärt hat.

Ende der 90-er Jahre haben wir uns dem Qualitätsvertrag der H+ (Verband der Spitäler der Schweiz) angeschlossen und die bisher mit einem eigenen Instrument durchgeführten Patientenbefragungen zur Zufriedenheit mit den Behandlungen aufgegeben, um an einem Benchmark verschiedener Kliniken teilzunehmen, die den sogenannten Münsterlinger Fragebogen nutzen. Anfänglich wurde das Instrument nur im stationären Behandlungsbereich angewandt. Nach erfolgter Weiterentwicklung werden seit drei Jahren auch ambulant behandelte Patienten befragt. Die Resultate der Erhebungen dürfen sich sehen lassen. Wir erhalten von den Patienten regelmässig gute bis sehr gute Rückmeldungen. Für uns interessant und für Verbesserungsprojekte verwendbar sind jedoch die Themen, die im Vergleich zu den Ergebnissen anderer Institutionen weniger gut bewertet werden. Darauf basierend werden jeweils nach jeder Befragungsperiode Massnahmen zur Qualitätsverbesserung abgeleitet. Im Berichtsjahr konnte auf diese Weise eine deutliche Verbesserung des Eintrittsprozederes in die Klinik erreicht werden. Weitere Anstrengungen zur Verbesserung der Information der Patienten über die Behandlung mit Medikamenten sowie der Organisation des Austritts und der Nachbetreuung sind eingeleitet worden.

Im Jahre 2010 wurde das Prozessmanagement eingeführt. Ein Kraftakt, der viele Mitarbeitende beanspruchte. Im Herbst des Berichtsjahres erfolgte nun das erste Aufrechterhaltungsaudit.

Dabei wurden unsere Betriebe mit besonderem Blick auf die Prozesse von der «Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme» (SQS) auf Schwachpunkte geprüft. Uns freut, dass die von uns vollzogenen Massnahmen Anerkennung fanden und unsere ISO-Zertifizierung bestätigt wurde.

Einen gewichtigen Beitrag zum Erhalten der Qualität, respektiv deren Verbesserung, leisten die Vernetzungstreffen mit anderen in unserem Einzugsgebiet tätigen Partnern. In den Diskussionsrunden geht es um die Organisation ambulanter Behandlungen, insbesondere um das Management von Notfallsituationen, um die Suizidprophylaxe, um das Führen von Patienten mit komplexen Störungen und sozialen Problemen, um die Zusammenarbeit mit den Hausärzten, um konsiliar- und liaisonpsychiatrische Angebote in den Spitälern und Heimen, etc.

Qualitätsmanagement beinhaltet, unser Handeln in allen Bereichen stetig zu hinterfragen, mit Standards und den Leistungen von Partnerinstitutionen zu vergleichen, Schwachstellen zu identifizieren, Massnahmen abzuleiten und in ihren Auswirkungen zeitnah zu überprüfen. Das Aufrechterhalten hoher Qualität ist ein steter Prozess, der dauernde Aufmerksamkeit erfordert und kein Ausruhen zulässt, jedoch im offenen internen wie externen Dialog als lustvolles miteinander Lernen erlebt werden kann.

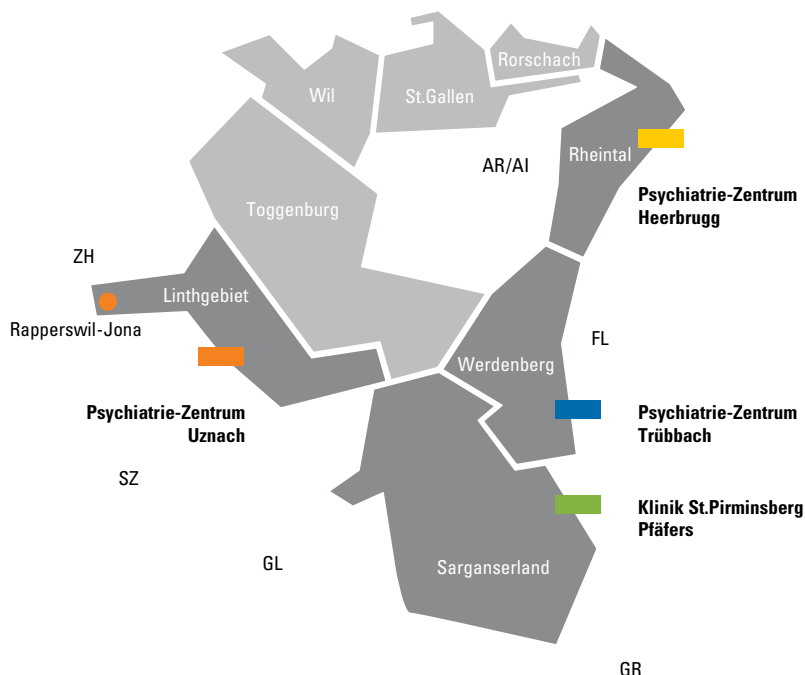


Dr. med. Thomas Meier
Chefarzt



Psychiatrie-Dienste Süd

Kurzporträt



Ein Kanton - zwei Versorgungsregionen

Die St. Gallische Psychiatrieversorgung wurde 1997 - entsprechend der Vorzeichnung in der Spitalplanung - in die beiden Regionen Nord und Süd aufgeteilt. Die Idee dahinter: Fachliche Zusammenfassung und stärkere Vernetzung der ambulanten, teilstationären und stationären Psychiatrieangebote und -dienstleistungen zur besseren Versorgung der regionalen Bevölkerung. Zu den St. Gallischen Psychiatrie-Diensten Süd gehören die Regionen Rheintal, Werdenberg-Sarganserland und Linthgebiet mit rund 190'000 Einwohnern. Im stationären und tagesklinischen Teil sind die Psychiatrie-Dienste Süd zudem Partner des Fürstentums Liechtenstein.

Psychiatrie-Dienste Süd

Die St. Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd sind eine öffentliche Fachinstitution für die umfassende psychiatrisch-psychotherapeutische und psychosoziale Beratung, Behandlung und Betreuung psychisch kranker und behinderter erwachsener Menschen. Sie sind eingebunden in die regionalen Gesundheitsversorgungssysteme und im südlichen Teil des Kantons St. Gallen tätig.

Die Ziele sind die Re-Integration von psychisch kranken Menschen in die Gesellschaft und der Abbau von Angst und Vorurteilen. Das Versorgungsmodell ist systemisch-patientenorientiert. Die Grundversorgung erfolgt möglichst gemeindenah, in enger Vernetzung mit lokalen Leistungspartnern. Die ambulanten und teilstationären Leistungen werden primär von den drei regionalen Psychiatrie-Zentren in Heerbrugg, Trübbach und Uznach erbracht, die stationäre Versorgung erfolgt am Standort Pfäfers. Die Klinik St. Pirminsberg und die Zentralen Dienste in Pfäfers sind spezialisierte Dienstleister für die regionalen Versorgungszentren.

Handlungsgrundlage der Psychiatrie-Dienste Süd bildet die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton St. Gallen. Diese wird jährlich neu vereinbart und bedarf der Genehmigung durch den Kantonsrat.

Psychiatrie-Zentren

Behandelte Patienten 2011

Rheintal	1'702
Werdenberg-Sarganserland	1'613
Linthgebiet	993

Mitarbeitende 2011

Ist-Stellen	80.0
Mitarbeitende	118

Kennzahlen 2011

Gesamtaufwand	14'568'933
Personalaufwand	10'136'938
Sachaufwand	4'431'995

Klinik St. Pirminsberg / Infrastruktur-Dienste

Frequenzstatistik Patienten 2011

Eintritte	1'307
Behandlungen	1'414
Pflegetage	50'531
Bettenbelegung	98.9%

Mitarbeitende 2011

Ist-Stellen	211.3
Mitarbeitende	274

Kennzahlen 2011

Gesamtaufwand	37'940'208
Personalaufwand	25'224'039
Sachaufwand	12'716'169

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Heerbrugg

«Wenn der Wind des Wandels weht, bauen die einen Schutzmauern, die anderen bauen Windmühlen».

Chinesisches Sprichwort

Mit dem Einzug der Tagesklinikpatienten und des Behandlungsteams in die neuen Räumlichkeiten im April des Berichtsjahres, konnte das Psychiatrie-Zentrum Rheintal die Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten wie geplant entscheidend verbessern. Der in Rekordzeit erstellte Neubau Tagesklinik überzeugt architektonisch und bietet vielfältig nutzbare und moderne Therapie-, Arbeits- und Vernetzungsräume.

Mit den neuen Räumlichkeiten wurden gleichzeitig auch ergänzende Ausbildungs- und Arbeitsplätze für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen realisiert. Dabei hat der Kooperationspartner förderraum St.Gallen sämtliche ausgelagerten Dienstleistungen (Gastronomie, Reinigungs- und Umgebungsarbeiten, Wäscherei) für das Psychiatrie-Zentrum Rheintal übernommen. Er bietet somit am Standort Heerbrugg vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und ermöglicht den Betroffenen Teilhabe an Gesellschaft und Arbeitswelt.

Die Planung für einen weiteren Ausbau der Bereiche von «Arbeit und Ausbildung Rheintal» mit förderraum ist bereits in vollem Gange. Die Konzeptarbeit für die Tagesstätte Rheintal wurde Mitte des Jahres dem Amt für Soziales eingereicht. Mittlerweile liegt die Bewilligung vor und mit der Inbetriebnahme kann nach dem Sommer 2012 gerechnet werden. Tagesstätten bieten vor allem Menschen mit weniger Rehabilitationspotential eine Möglichkeit der sinnvollen Beschäftigung und der sozialen Integration.

Aussenstehenden mag diese Zusammenarbeit und Kooperation mit einem sozialen Dienstleister logisch erscheinen, im schweizerischen Sozial- und Gesundheitswesen ist sie jedoch in dieser Form eine Premiere. Denn obwohl sich die beiden Fachbereiche in selbstverständlicher Weise ergänzen und über zahlreiche Schnittstellen verfügen, liessen bisher unterschiedliche Haltungen eine vertiefte Zusammenarbeit schwierig erscheinen. Dabei kann eine integrierte Versorgung nur erfolgreich gelingen, wenn alle Akteure im Sozial- und Gesundheitswesen ihre Kräfte bündeln und dadurch einen erlebten Mehrwert für die Betroffenen realisieren. Dank dieser Zusammenarbeit werden individuelle Lösungen mit den Patienten und Klienten gesucht und, wie erste Erfahrungen zeigen, Schritt für Schritt erfolgreich realisiert.

Am 2. September hat das Psychiatrie-Zentrum den Umzug der Tagesklinik mit vielen geladenen Gästen gefeiert und einen Tag darauf zu einem Tag der offenen Tür die Bevölkerung des Rheintals eingeladen. Die Bevölkerung erhielt Gelegenheit, sämtliche Behandlungsbereiche des Psychiatrie-Zentrums

kennen zu lernen und bekam damit Einblick in die tägliche Arbeit des multiprofessionellen Behandlungsteams im Zentrum. Wir durften überaus positive Resonanz entgegen nehmen. Mit dem Ziel, auch weiteren Vernetzungspartnern eine Plattform zu bieten präsentierten die Memory Clinic Rheintal, der Verein Swiss Cross, die Angehörigenberatung und die Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen ihre Angebote und stellten sich für Fragen zur Verfügung.

Um der verstärkten Nachfrage nach psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlungen gerecht zu werden, wurde das Behandlungsteam des Ambulatoriums personell verstärkt. Besonders hervorzuheben ist die überaus starke Zunahme bei den Neueintritten (Patientinnen und Patienten, welche bislang noch nie in unseren Diensten behandelt wurden). Die Zahl der Konsultationen hingegen hat sich gegenüber dem Vorjahr lediglich um 3,6 Prozent erhöht, was darauf hindeutet, dass sich die Zahl der Konsultationen pro Patienten verringert hat.

Um die steigende Zahl der Neu- und Wiederaufnahmen noch besser und effizienter zu gestalten, wurde die Aufnahme in die Behandlungsbereiche neu konzipiert und eingeführt. Auch wenn mit dem Aufnahme- und Notfalldienst eine neue «Schnittstelle» entstanden ist, hat sich doch durch die Kollegialität in der Zusammenarbeit eine Ressourcenoptimierung und letztlich eine Verfeinerung der Behandlung ergeben. Die Kommunikation und der Informationsfluss nach aussen (z.B. mit zuweisenden Ärzten) hat durch diese Neugestaltung der Zuständigkeit an Profil gewonnen. Durch die Spezialisierung konnte der Aufnahmefall insgesamt professionalisiert werden.

Die Zusammenarbeit mit den Zuweisenden der Region ist für das Psychiatrie-Zentrum von besonderer Wichtigkeit, weshalb die Medizinische Leitung des Psychiatrie-Zentrums mit den Hausärzten der Region in einer Arbeitssitzung Optimierungsmöglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen und anschliessend umgesetzt haben. Mit der Einsetzung einer Online-Berichterstattung nach Behandlungsbeginn wird die Zusammenarbeit nun effizienter gestaltet.

Der Bereich Koordinierte Intervention bietet in Ergänzung zur psychiatrischen-psychotherapeutischen Behandlung Interventions- und Beratungsleistungen für die Patienten. Dabei ist die zunehmende Inanspruchnahme des Job Coachings für Patienten, welche noch im Arbeitsprozess stehen, besonders hervorzuheben. In teils intensiver Zusammenarbeit mit den Personalverantwortlichen werden mit den Betroffenen Wiedereinstiegshilfen nach längeren krankheitsbedingten Absenzen in Anspruch genommen. Besonders hervorzuheben ist das Projekt Früherkennung, welches in Zusammenarbeit mit Führungskräften aktuell entwickelt wird. Hierbei geht es um ein Paket von Unterstützungshilfen für Führungskräfte im Bereich der Früherkennung von psychischen Krankheiten.



Im letzten Jahr hat eine Gruppe Studierender der Hochschule für Angewandte Wissenschaften FHS St.Gallen im Auftrag des Psychiatrie-Zentrums Rheintal ein Praxisprojekt im Bereich Marktforschung und Unternehmensanalyse erstellt. Erwähnenswert ist, dass das Projekt beim «Young Leader Award» der FHS mit dem zweiten Platz ausgezeichnet wurde. Das Augenmerk der Arbeit galt vor allem der Vernetzung mit unseren Anspruchsgruppen. Einen Teil der daraus resultierenden Erkenntnisse wurden bereits umgesetzt.

Der Alterspsychiatrische Dienst hat in Zusammenarbeit mit dem Spital Altstätten die Präsenz in der Memory Clinic optimiert. Geplant ist zudem die Kooperation mit der Geriatrie weiter zu entwickeln. Dabei geht es um die Inanspruchnahme von ärztlichen, psychologischen und pflegerischen Leistungen für ältere Patienten im Rahmen der stationären und ambulanten Behandlung am Spital. Aufgrund der Einführung eines

neuen Finanzierungssystems für die pflegerischen Fallsupervisionen per 1. Januar 2012 für die «Mobilen Dienste Alterspsychiatrie» wurden bis zum Jahresende sämtliche bestehenden Kooperationen mit Alters- und Pflegeheimen sowie mit Spitexorganisationen aktualisiert und neue Verträge erstellt. Rund 83 Prozent aller Institutionen in der Region haben den neuen Kooperationsvertrag mit unserem spezialisierten Dienst gutgeheissen.

Mein besonderer Dank gilt unseren Vernetzungspartnern für die kooperative Zusammenarbeit und allen Mitarbeitenden im Zentrum für ihren täglichen Einsatz.

Karlheinz Pracher
Leiter Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Trübbach

«Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt». Dante Alighieri

Turbulente Zeiten und Unsicherheiten bringen eine stabile Einheit nicht aus dem Gleichgewicht. Dies hat das Psychiatrie-Zentrum in diesem Berichtsjahr einmal mehr unter Beweis gestellt. So haben grössere und kleinere Entwicklungsschritte in allen Bereichen das Jahr erfolgreich geprägt. Die steigende Nachfrage nach den unterschiedlichen Behandlungsangeboten des Psychiatrie-Zentrums Werdenberg-Sarganserland spiegelt sich im positiven Jahresabschluss 2011.

Obwohl die Tagesklinik über die Sommermonate einen Einbruch verzeichnete, wurde die Anzahl der Pflgetage um gut drei Prozent gegenüber dem Vorjahr übertroffen. Dabei hat sich die Anzahl der behandelten Patienten im Vergleich zu 2010 beinahe verdoppelt, was die Verkürzung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer deutlich macht. Parallel zum Betriebsergebnis entwickelte sich auch die Diversifizierung des tagesklinischen Therapieangebots weiter - einerseits durch Etablierung des modularen Behandlungsprogramms mit Parallelangeboten und andererseits mit verschiedenen neuen Gruppenangeboten wie beispielsweise der Impuls-Projektgruppe, dem Training kognitiver und sozialer Fertigkeiten sowie der Akupunktur nach NADA (standardisiertes Verfahren). Dank einer fundierten Weiterbildung in Phytotherapie erlangten die Mitarbeitenden der Tagesklinik neue Erkenntnisse in der Anwendung pflanzlicher Arzneimittel und setzen damit einen weiteren Meilenstein in den komplementären Behandlungsmöglichkeiten. Aufgrund erster positiver Erfahrungen und einer erfreulich grossen Nachfrage seitens der Patienten soll dieses Behandlungsangebot mit weiteren komplementären Behandlungselementen ergänzt werden.

2011 nahmen 1'613 Patienten das Leistungsangebot des Ambulatoriums in Anspruch. Dies bedeutet eine erneute starke Zunahme der Anmeldungen im Vergleich zum Vorjahr. Diese Entwicklung erforderte besondere Leistungsbereitschaft aller Mitarbeitenden, um der hohen Anzahl an Neuansmeldungen und dem Einhalten der Behandlungsstandards gerecht zu werden. Im Sinne eines ganzheitlichen Angebots orientierten sich die Mitarbeitenden des ambulanten Behandlungsbereiches mit diversen Gruppentherapien wie Schmerzbewältigungs-, Entspannungs- und Skillsgruppe sowie Ergo- und Kunsttherapie, am Puls der Patienten. Zudem konnte sich das Angebot der Angehörigenarbeit weiter etablieren, welches auf sehr hohe Akzeptanz bei Angehörigen stösst; unabhängig davon, ob deren angehörige Person bei uns in Behandlung ist. Insbesondere bewirkten die gezielten Ankündigungen der Veranstaltungen im Internet und in den regionalen Zeitungen sowie die durchwegs positive Resonanz in der Öffentlichkeit eine

noch grössere Anzahl an Zuhörern der Dienstagsreferate und schlussendlich auch eine deutliche Zunahme an persönlichen Beratungsgesprächen.

Eingeführt wurde ein neues Finanzierungsmodell für die «Mobilen Dienste Alterspsychiatrie». Für diese Dienstleistungen wurden Ende Jahr Kooperationsverträge mit nahezu allen Alters- und Pflegeheimen sowie den Spitex-Organisationen in der Region Werdenberg-Sarganserland abgeschlossen. Nebst der ärztlichen Betreuung, die vorwiegend in konsiliarischer Tätigkeit erfolgt, bedeutet die pflegerische Fallbesprechung und Supervision durch das Psychiatrie-Zentrum für die Heime und Spitex-Organisationen einen wichtigen Qualitätsgewinn. Die Memory Clinic in Kooperation mit der Klinik St.Pirminsberg, an den Standorten Pfäfers und Trübbach, durfte erneut eine Intensivierung und Professionalisierung erfahren.

Der Bedarf an Beratungen im Bereich Case Management, Job Coaching und Sozialarbeit ist im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls deutlich angestiegen. Die erhöhte Nachfrage erforderte eine Personalaufstockung. Im Januar 2011 wurde das Angebot des Begleiteten Wohnens in den Bereich Koordinierte Intervention integriert. Wobei diese Mitarbeiter getreu dem Versorgungsprinzip «patientenorientiert - vor Ort» die Patienten zu Hause behandeln und eine enge Koordination mit den hauseigenen Angeboten stattfindet. Im Frühjahr 2012 wird vom Team des begleiteten Wohnens neu eine Gruppe «Training für soziale Fertigkeiten und soziale Kontakte» angeboten, welches seitens der Patienten immer wieder gewünscht und als Lücke betrachtet wurde.

All diese organisatorischen Veränderungen innerhalb des Bereiches der Koordinierten Intervention bedürfen selbstverständlich auch struktureller Anpassungen. Entsprechend wurden für den gesamten Bereich die Abläufe der Anmeldung und der Behandlung sowie die Dokumentation aufeinander abgestimmt. Im Sinne einer präventiven Psychiatrie stiess der Anlass «Betriebliche Gesundheitsförderung - ein Luxus der modernen Arbeitswelt?» auf grosses Interesse bei unseren regionalen Partnern und den ortsansässigen Arbeitnehmern. Diese Thematik schien die aktuellen Veränderungen und Entwicklungen der Arbeitswelt aufzugreifen und führte zu wichtigen Kontakten und Auseinandersetzungen.

Auch das Gebäude des Psychiatrie-Zentrums hat sich verändert. So können seit Ende September Patienten, Mitarbeitende sowie Besucher des Psychiatrie-Zentrums Werdenberg-Sarganserland ihre Pausen auf der neuen, überdachten Terrasse geniessen. Mit den neu geschaffenen Sitzmöglichkeiten



und den vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten, lädt die neue Terrasse des Psychiatrie-Zentrums Werdenberg-Sarganserland zum Verweilen ein.

Die Räumlichkeiten des Psychiatrie-Zentrums erfreuten sich dank der Ausstellung von verschiedenen Werken der Kunstschule Liechtenstein ebenfalls einer Veränderung. Die Vernis-

sage unter dem Motto «Begegnung und Kunst» war ein Anlass, um die Türen für die interessierte Bevölkerung zu öffnen und im Sinne der Entstigmatisierung zu wirken.

Claudia Gonzalez-Bürki
Leiterin Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Uznach | Rapperswil-Jona

«Hebt man den Blick, so sieht man keine Grenzen».

Japanisches Sprichwort

Im Berichtsjahr 2011 hat das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet mit der Eröffnung des Ambulatoriums in Rapperswil-Jona «die Grenzen neu abgesteckt». Unsere Präsenz in der zweitgrössten Stadt des Kantons St.Gallen ist für das Gesamtunternehmen Psychiatrie-Dienste Süd von hoher Wichtigkeit. Weitere entscheidende Entwicklungsschritte waren die Einführung des Job Coachings sowie des Begleiteten Einzelwohnens und damit die Vervollständigung des Leistungsportfolios.

Die Arbeit des Ambulatoriums in Uznach war in den ersten drei Quartalen aufgrund von zwei nicht besetzten Arztstellen spürbar erschwert. Dies sowohl aus Behandlungssicht (Kapazitätsprobleme), als auch aus ökonomischer Perspektive (Ertragsausfälle). Die Eintritte zweier Ärztinnen im August und September 2011 haben die lange ersehnte Entlastung gebracht. Mit dem Aufbau des Stützpunktes in Rapperswil-Jona wurden im Herbst die ambulanten Kapazitäten weiter ausgebaut. Dabei legten wir den Schwerpunkt auf die Entwicklung zahlreicher neuer Gruppentherapieangebote. Investitionen in die Infrastruktur und in die Konzepterarbeitung wurden getätigt und die Inbetriebnahme unseres neuen Ambulatoriums am Zürichsee verlief problemlos.

Die fixe Präsenz unserer Fachärzte für Psychiatrie- und Psychotherapie im Spital Linth (Liaisonspsychiatrie) hat sich auch im 2011 sehr bewährt. Die Beanspruchung des Liaisonspsychiaters im Spital Linth blieb mit rund 280 behandelten Patienten auf hohem Niveau stabil.

Trotz eines Oberarztwechsels in unserem Alterspsychiatrischen Dienst blieb dessen Auslastung unverändert hoch, sowohl bezüglich medizinisch-psychiatrischer Behandlung von Menschen vor Ort in Alters- und Pflegeheimen als auch bezüglich psychiatrisch-pflegerischen Fallsupervisionen und Teamcoachings in Heimen und Spitexorganisationen. Gegen Jahresende wurden sämtliche bestehenden Kooperationen mit Alters- und Pflegeheimen sowie mit Spitexorganisationen aktualisiert und neue Verträge erstellt. Dies erfolgte aufgrund der Einführung eines neuen Finanzierungssystems für die pflegerischen Fallsupervisionen per 1. Januar 2012.

Im Juni 2011 startete eine neue Pflegefachfrau, die für die Konzeptualisierung und Implementierung des Begleiteten Einzelwohnens zuständig ist. Diese aufsuchende, mobile Form der psychiatrischen Pflege hat sich auch im Linthgebiet rasch als sehr wertvolle und unterstützende Ergänzung der Behandlungsarbeit erwiesen.

Nachdem unsere Tagesklinik im ersten Quartal 2011 eine gute Auslastung aufwies, mussten wir im zweiten und dritten Quartal teilweise erhebliche Belegungsrückgänge zur Kenntnis nehmen. Obwohl sich die Belegungszahlen danach erholten, mussten im Rahmen des Budgetprozesses 2012 Personalreduktionen eingeplant werden. Diese Redimensionierung der Tagesklinik auf eine Grösse, die der Nachfrage in der Region angepasst ist, konnte ohne Einschränkung der Behandlungsqualität erfolgen. Erfreulich zeigte sich die Entwicklung der Zusammenarbeit im tagesklinischen Bereich mit dem Kanton Glarus, bzw. mit dem Kantonsspital Glarus.

Mit der Einführung des Job Coachings im Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet Mitte 2011 wurde unser Bereich Koordinierte Intervention (KI), der bereits klassische Sozialarbeit und Case Management anbot, komplettiert. Erste Erfahrungen zeigten, dass die vermehrte Beachtung und Bearbeitung der Arbeitsintegrations-Aspekte für die Patientinnen und Patienten, aber auch für die Arbeitgeber einen nachhaltigen Nutzen erzielten, der in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Mit der Wahl eines neuen KI-Bereichsleiters im November wurde dieser Bereich weiter gestärkt und die Voraussetzungen für dessen Positionierung und Weiterentwicklung verbessert. «Jonas Treff», unser niederschwelliger Tagestreff in Rapperswil-Jona, der in enger Zusammenarbeit mit der Evangelisch-Reformierten Kirchgemeinde betrieben wird, hat sich auch im 2011 als sehr wertvolle Abrundung unseres Leistungsportfolios gezeigt. Ein weiteres Angebot aus dem Bereich der Präventionspsychiatrie stellt unsere Angehörigenberatung dar, die grossen Anklang fand.

Der Bereich Infrastruktur und Organisation war in diesem entwicklungsreichen Jahr ebenfalls sehr gefordert. Administrative und unterstützende Prozesse mussten den betrieblichen Veränderungen laufend angepasst werden. So galt es beispielsweise, das Sekretariat im neuen Ambulatorium in Rapperswil-Jona aufzubauen und zahlreiche logistische und organisatorische Problemstellungen zu lösen. Trotz dieser hohen Belastungen im «Alltagsgeschäft» konnte ein Überwachungs-Audit unseres Zertifizierers zur Norm ISO 9001:2008 ohne kritische Abweichungen absolviert werden. Das dabei formulierte Verbesserungspotential wurde weitgehend umgesetzt oder in die Jahresplanung 2012 aufgenommen. Im Berichtsjahr hat erstmals eine KV-Lernende im Bereich Infrastruktur und Organisation die Lehrabschlussprüfung erfolgreich abgeschlossen.

Zur weiteren Intensivierung der Präventionsbemühungen, zur Entstigmatisierung der Psychiatrie, aber auch zur Steigerung unserer Bekanntheit und Vernetzung in der Region, hat das Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet, im Frühling in Uznach und im Herbst in Rapperswil-Jona, je eine Vortrags- und Aktionswoche durchgeführt. Diese «Wochen der psychischen



Gesundheit» wurden in enger Zusammenarbeit mit unseren Leistungspartnern organisiert, sodass Referentinnen und Referenten aus verschiedensten regionalen Organisationen zu hören waren.

Bereits im Jahresbericht 2010 informierte die Leitung des Psychiatrie-Zentrums Linthgebiet über das eingeleitete Baubewilligungsverfahren für das Neubauprojekt «Ochsen» an der Zürcherstrasse 1 in Uznach. Aber erst kurz vor Ende 2011 konnten die letzten Einsprachen bereinigt und der Weg zur Einleitung der nächsten Phase, der Detailplanung, freigeräumt werden. Wir rechnen mit dem Baubeginn im Sommer 2012 und mit einem Bezug der neuen Räumlichkeiten

in Uznach ein Jahr darauf. Die heutigen provisorischen Infrastrukturverhältnisse in Uznach, mit ihren in unterschiedlichen Standorten domizilierten Betriebsbereichen, erschweren die Betriebsführung erheblich. Die Vereinigung unter einem Dach wird auf betrieblichen und fachlichen Ebenen deutliche Verbesserungen bringen. Wir freuen uns darauf!

Ich danke unseren Zuweisern für das entgegengebrachte Vertrauen, den Mitarbeitenden für ihr grosses Engagement und unseren Leistungspartnern für die gute Zusammenarbeit.

Thomas Pfiffner
Leiter Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Nachdem im September 2010 der Neubau bezogen wurde, sind gleich anfangs Jahr im frei gewordenen Klinikgebäude zwei offene Akutstationen eingezogen. Verschiedene Stationen, die teilweise schon früher aufgehoben wurden, fanden eine neue Ausrichtung als Balancestation und Integrationsstation. Mit viel Offenheit und Geschick, wurde die Herausforderung, zwei Stationen über je eineinhalb Etagen zu führen, angegangen und gemeistert. Weitere Zügelaktionen folgten im Hinblick auf das langfristige Ziel, die Behandlungsrelevanten Räume im mittleren Klinikareal zu konzentrieren. So zogen auch der Sozialdienst und die Ausbildung Pflege mit Schulräumen und Büros aus den Personalhäusern in den Konvent um.

Mit der Verschiebung der Stationen waren die Betten zu Beginn des Jahres weniger ausgelastet, was dazu geführt hat, dass Mitte Jahr eine Unternehmensanalyse für die Klinik St.Pirminsberg durchgeführt wurde. Diese hat in vielen Bereichen einen guten Mittelwert ergeben aber auch aufgezeigt, wo Stärken und Schwächen in der ökonomischen Führung des stationären Bereiches liegen. Bis Ende Jahr war die Belegung der Klinik so hoch, dass weitaus mehr Pflegetage generiert wurden als in den letzten fünf Jahren. Auf der anderen Seite wurde die Zusammenarbeit mit den Psychiatrie-Zentren spürbar, indem die Tagesklinikplätze nur noch selten in Anspruch genommen werden mussten.

Trotz des ökonomischen Druckes wurden auch im Berichtsjahr viele Fachthemen weiter vertieft und entsprechende Konzepte und Schulungen weitergeführt. Die Neubenennung der Sicherheitszimmer im Sicherheitsbereich der Akutstationen ist Ausdruck des Weges zu einer gewaltfreien Klinik. Auch das Weiterführen der Schulungen und Refresher im Aggressionsmanagement und in Deeskalation sind Ausdruck davon. Die Sicherheitseinrichtungen sind immer noch das Nadelöhr, wenn es darum geht, schnell und unkompliziert alle Patienten aufnehmen zu können, die wegen Selbst- oder Fremdgefährdung eine Notfallintervention brauchen. Ebenfalls weiterentwickelt und differenziert wurden die Methoden in DBT (Dialektisch behaviorale Therapie) und ADHS (Aufmerksamkeits- und Hyperaktivitätssyndrom). Auch der Einbezug von Peers (ehemals Betroffene) konnte mit dem Recovery-Ansatz intensiviert werden.

Rückblickend kann das Jahr 2011 als Vorbereitungsjahr für einen eigentlichen Entwicklungsschub im Folgejahr betrachtet werden. So sind viele Projekte vorbereitet worden und auch in den Planungssitzungen und in der Kaderschulung ist eine Aufbruchstimmung entstanden. Mit Blick auf die vielfältigen neuen Herausforderungen im 2012 wurden Projekte wie Skill- und Grademix zum optimalen Einsatz der Mitarbeiterressourcen oder die Leistungserfassung Pflege zur Verbesserung der Kostentransparenz in Angriff genommen. Zur Verbesserung der Schnittstellen innerhalb der Klinik und mit den Psychiatrie-Zentren, respektive den Zuweisern, fanden Vorabklärungen für eine Triagestelle statt. Daneben wurden aber auch strukturelle Verbesserungen angestrebt mit der Optimierung des Klinikinformationssystems oder die Klärung der Frage, wie das Labor zukünftig weitergeführt werden soll.

Selbstverständlich war die Klinik auch im Berichtsjahr ein Ort vielfältiger Begegnungen: Beginnend mit dem Neujahrsapéro für die Mitarbeitenden, dem Auftritt der Musikgesellschaft zum Tag der Kranken im März, dem Besuch von Frau Regierungsrätin Heidi Hanselmann zum Tag der psychischen Gesundheit bis hin zur Weihnachtsfeier mit dem gemeinsamen Nachtessen und dem Auftritt eines Gospelchores. Zahlreiche Veranstaltungen für die Öffentlichkeit und Führungen in der Klinik, aber auch Fortbildungsveranstaltungen für Fachleute dienten der Vision, die Psychiatrie zu entstigmatisieren.

Herzlichen Dank allen Beteiligten für das Engagement und die Unterstützung im Bestreben um eine moderne und patientenorientierte Behandlung.

Franz Elmer
Leiter Klinik St.Pirminsberg



Infrastruktur-Dienste

Pfäfers

«Der Mann der den Berg abtrug, war derselbe, der anfang kleine Steine wegzutragen». Chinesische Sprichwort

Drei Kronen und drei Q's. Das könnte der Titel eines Märchens sein. Es ist aber weit mehr als ein Märchen. Es ist der Anfang einer gezielten Markenpflege am Standort Pfäfers, die sich mit einer Gastronomie auf sehr hohem Niveau in einem sich liberalisierenden Marktumfeld im Gesundheitswesen präsentiert.

Die Klinik St.Pirminsberg nahm im Februar 2011 mit Stolz die höchste Auszeichnung des Culinarium-Labels, gekennzeichnet mit drei Kronen, entgegen. Damit wurde ein Bekenntnis bekräftigt, das sich einer Verpflegungsphilosophie der Regionalität und des saisonalen Menüplans sowie der nachhaltigen Produktion bei unseren Lieferanten verschrieben hat. Dass auch in der Verpflegung über den eigenen Tellerrand geschaut wird, um dadurch Kompetenz zu erhöhen, ist wichtig. Unsere Küchenmannschaft verrichtete Feldarbeit auf dem Böschhof in Sevelen, unser Cafeteria-Team servierte im Berufsbildungszentrum Buchs, Mitarbeitende unseres Reinigungsdienst wechselten zum Reinigungsdienst der SBB in St.Gallen und unsere Lernenden wechseln ihre Kochschürze mit der des à-la-carte Speiserestaurant Merz in Chur.

Q wie Qualität. Der Bereich Gastronomie/Hotellerie der Klinik St.Pirminsberg hat als erster Klinikbetrieb der Schweiz die höchste Stufe im Qualitätsprogramm des Schweizer Tourismus erklommen und wurde mit dem offiziellen Qualitäts-Label 1 bis 3 ausgezeichnet. Das Qualitäts-Gütesiegel «Quality. Our Passion» ist eine verlässliche Orientierungshilfe für Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen. Mit der Auszeichnung verpflichtet sich die Klinik St.Pirminsberg zur Qualität. Diese Qualität ist nicht Kosten treibend - sie ist ehrlich und gastfreundlich.

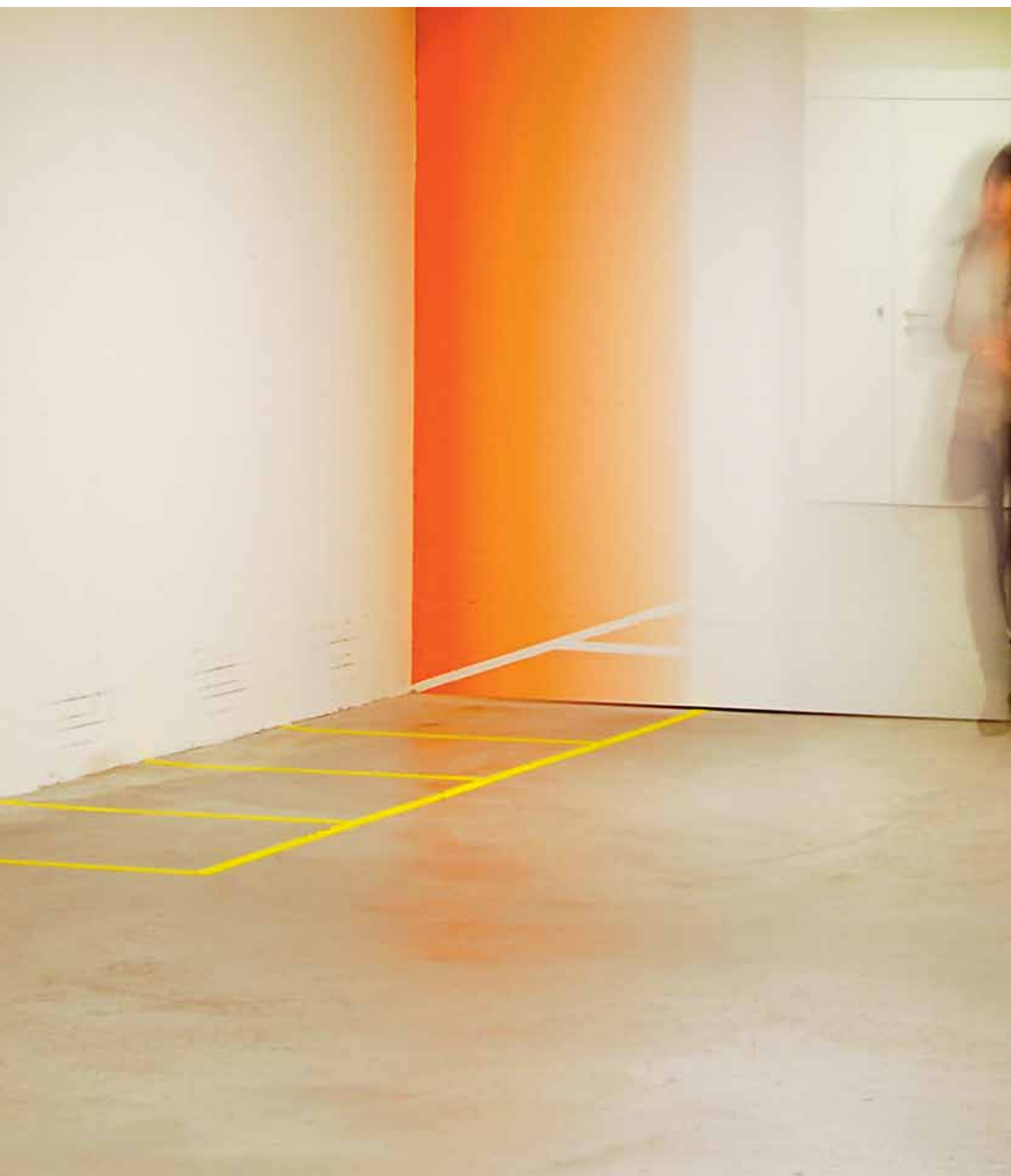
Nachhaltige Entwicklung heisst, die Bedürfnisse der heutigen Generationen zu erfüllen, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können. Diese Definition nehmen wir ernst. Wer wirtschaftlich denkt und handelt, optimiert sein Unternehmen und nutzt auch das Sparpotenzial im Energieverbrauch: Mit unserem Energie-Lieferanten, der St.Gallisch-Appenzellischen Kraftwerke AG wurde ein umfassender Energie-Check durchgeführt. Massnahmen daraus werden im 2012 ausgearbeitet und umgesetzt. Auch dem Aussenraum gebührt die Aufmerksamkeit. So ist unser Klinikgelände in Pfäfers von der Stiftung Natur und Wirtschaft mit ihrem Qualitätslabel ausgezeichnet. Für den nachhaltigen Unterhalt der Anlagen, Wiesen, Böschungen, Hecken und Waldränder wurde ein umfassender Pflegeplan erarbeitet. Im Verantwortungsbereich der St.Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd sind auch zahlreiche Liegenschaften und Gebäude im Taminatal. Nachhaltigkeit ist auch dort ein wichtiges Thema. Über den Kontakt mit der Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz konnte mit der Realschule Münsingen eine Arbeitswoche organisiert werden, in welcher über 9'500 Laufmeter (1,2 Tonnen) alter Stacheldraht als Alpabgrenzung zurückgebaut werden konnten. Und bereits zum vierten Mal fand der jährliche Alpräumungstag mit Lernenden aller Berufsgruppen in alpiner Höhe statt. Diesmal konnte der Wanderweg von der Vorderen Ebni bis zum Schräawisli saniert werden.

Nachhaltigkeit verpflichtet uns auch gegenüber unseren Mitarbeitenden. So wurde auf Ebene des Gesamtunternehmens das Programm «Betriebliches Gesundheitsmanagement» gestartet. Es ist ein dreistufiges Projekt, welches 2011 mit dem Teilprojekt «KMUVital» startete. Am Anfang stand eine Mitarbeiterumfrage, welche wertvolle Inputs für die darauf folgenden Gesundheits-Zirkel an allen Standorten der St.Gallischen Psychiatrie-Dienste Süd lieferte. So konnte eine möglichst breite Basis an der Erarbeitung von Massnahmen miteinbezogen werden. Die Umsetzung der über sechzig Vorschläge bildet im kommenden Jahr 2012 einen Schwerpunkt wie auch die Vorbereitung der zweiten Phase mit dem Programm «fit im job».

Unser Selbstverständnis, wie wir Patientinnen und Patienten, Mitarbeitenden, Vernetzungspartnern und unserer Umwelt begegnen, ist in unserer Werthaltung wesentlich. Sie ist geprägt durch Achtung und Umsichtigkeit gegenüber den Ansprüchen kommender Generationen. Mehr als ein Mainstream: Ein tragender Wert.

Sandro Ursch
Leiter Infrastruktur-Dienste







Leistungsbericht

2011

Ambulatorien	Pfäfers	Trübbach	Uznach/ Rapperswil	Heerbrugg
Behandelte Patienten (Fälle)	549	1'613	993	1'702
Anzahl Konsultationen	1'769	13'636	7'569	16'805
Erwerbstätigkeit				
Vollzeit	157	264	218	425
Teilzeit	63	138	127	213
Arbeitslos	36	78	59	142
Nicht erwerbstätig	142	384	260	714
Unbekannt	151	749	329	208
Nationalität				
Kanton St.Gallen	349	1489	929	1'633
Übrige Schweiz	171	-	64	58
Fürstentum Liechtenstein	24	121	-	7
Übriges Ausland	5	3	-	4
Anmeldegrund				
Abklärung	-	-	-	-
Behandlung	549	988	972	1'404
Notfall	-	-	-	-
Konsilium	-	271	-	8
Berichte	-	354	21	278
Gutachten	-	-	-	12
Andere	-	-	-	-
Anmeldemodus				
Selbstanmeldung	474	1'038	751	756
Angehörige	-	-	-	-
Hausärzte	13	183	110	412
Psychiater	1	-	-	3
Spitäler	2	152	24	48
Psychiatrische Dienste	7	94	25	255
Soziale Dienste	-	-	-	-
Behörden	-	-	-	5
Versicherungen/SUVA	-	-	-	-
Andere/unbekannt	52	146	83	223

Ambulatorien		Pfäfers	Trübbach	Uznach/ Rapperswil	Heerbrugg
Diagnosen					
F0	Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	17	70	36	73
F1	Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	60	126	88	326
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	163	125	72	105
F3	Affektive Störungen	137	594	362	527
F4	Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	105	464	360	477
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	24	22	35	20
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	30	156	36	151
F7	Intelligenzminderung	-	24	2	7
F8	Entwicklungsstörungen	-	1	-	2
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	13	31	2	14

Tageskliniken		Pfäfers	Trübbach	Uznach/ Rapperswil	Heerbrugg
Behandelte Patienten (nicht Fälle)		41	138	71	89
Verrechnete Behandlungstage (ohne Urlaubstage)		402	4'094	1'866	2'966
Anzahl Tagesklinik-Plätze		5	15	12	12
Erwerbstätigkeit					
Vollzeit		13	29	9	6
Teilzeit		3	6	4	4
Arbeitslos		2	10	9	9
Nicht erwerbstätig		15	25	13	42
Unbekannt		8	68	36	28
Nationalität					
Kanton St.Gallen		37	113	63	70
Übrige Schweiz		1	-	8	19
Fürstentum Liechtenstein		3	25	-	-
Übriges Ausland		-	-	-	-
Anmeldemodus					
Selbstanmeldung		30	20	-	-
Angehörige		-	-	-	-
Hausärzte		-	7	2	7
Psychiater		-	1	-	-
Spitäler		-	11	4	5
Psychiatrische Dienste		11	73	15	38
Soziale Dienste		-	-	-	-
Behörden		-	-	-	-
Versicherungen/SUVA		-	-	-	-
Andere/unbekannt		-	26	50	39

Leistungsbericht

2011

Tageskliniken	Pfäfers	Trübbach	Uznach/ Rapperswil	Heerbrugg
Diagnosen				
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	-	-	-	-
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	5	18	4	3
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	8	9	7	12
F3 Affektive Störungen	17	69	18	39
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	7	15	35	14
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	1	1	1	-
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	2	22	4	21
F7 Intelligenzminderung	1	-	2	-
F8 Entwicklungsstörungen	-	-	-	-
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	-	4	-	-

Klinik St.Pirminsberg	2011	2010
Ein- und Austritte		
Bestand am 1. Januar	107	128
Eintritte	1'307	1'220
<i>Ersteintritte</i>	<i>597</i>	<i>513</i>
<i>Wiedereintritte</i>	<i>710</i>	<i>707</i>
Austritte	1'293	1'241
Bestand am 31. Dezember	121	107
Eintritte nach Geschlecht	1'307	1'220
Frauen	601	546
Männer	706	674
Eintritte nach Wohnort	1'307	1'220
Kanton St.Gallen	1'162	1'091
Übrige Schweiz	49	35
Fürstentum Liechtenstein	91	92
Übriges Ausland	5	2
Eintritte nach Alter	1'307	1'220
Bis 19 Jahre	49	43
20 bis 29	270	261
30 bis 39	232	243
40 bis 49	312	290
50 bis 59	245	214
60 bis 69	107	72
Über 70 Jahre	92	97

	2011	2010
Fürsorgerischer Freiheitsentzug (FFE) bei Eintritt	240	178
Frauen	110	83
Männer	130	95
Behandlungstage	50'531	49'475
Allgemeine Psychiatrie	26'181	21'505
Suchtbehandlung	7'264	6'890
Psychotherapie	4'987	4'669
Alterspsychiatrie	12'099	16'411
Betten	140	143
Allgemeine Psychiatrie	72	59
Suchtbehandlung	22	22
Psychotherapie	14	14
Alterspsychiatrie	32	48
Durchschnittliche Bettenbelegung		
- Je Tag	138.4	135.5
- In Prozent	98.9	94.8
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen	39.1	39.9
Erstellte Gutachten		
Zivilrechtliche, strafrechtliche, vormundschaftliche und IV-Gutachten	73	58
Hauptdiagnosen nach ICD-10 (Austritt)		
F0 Organische, einschliesslich symptomischer psychischer Störungen	76	74
F1 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	308	279
F2 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	204	203
F3 Affektive Störungen	443	432
F4 Neurotische sowie Belastungs- und somatoforme Störungen	128	97
F5 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	7	8
F6 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	71	102
F7 Intelligenzminderung	16	8
F8 Entwicklungsstörungen	-	1
F9 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend	15	16
A Andere	39	-

Finanzbericht

2011

Erfolgsrechnung Gesamtbetrieb ¹⁾	2011	2010	Abweichung
	CHF	CHF	CHF
Besoldungen und Sozialleistungen	35'360'977	33'648'241	1'712'737
Besoldungen Ärzte / Akademiker in medizinischen Fachbereichen	6'596'774	6'278'001	318'773
Besoldungen Pflegepersonal im Pflegebereich	10'648'392	10'435'747	212'645
Besoldungen Personal anderer medizinischer Fachbereiche	6'483'249	6'063'805	419'444
Besoldungen Verwaltungspersonal	1'824'491	1'553'628	270'863
Besoldungen Ökonomie / Transport / Hausdienst	2'718'257	2'603'597	114'660
Besoldungen Technik ²⁾	2'370'392	1'927'858	442'534
Besoldungsrückvergütungen	-178'607	-155'695	-22'912
<i>Total Besoldungen</i>	<i>30'462'948</i>	<i>28'706'941</i>	<i>1'756'007</i>
Sozialleistungen	4'210'714	3'936'247	274'468
Arzthonorare	63'228	314'762	-251'534
Personalnebenkosten	624'088	690'292	-66'204
Sachaufwand ²⁾	17'148'164	14'210'642	2'937'521
Medizinischer Bedarf	1'613'698	1'702'507	-88'810
Lebensmittelaufwand	950'560	1'008'576	-58'016
Haushaltaufwand	374'140	402'986	-28'846
Unterhalt und Reparaturen Immobilien/Mobilien	644'103	376'638	267'466
Aufwand für Anlagenutzung	7'279'018	6'824'193	454'825
- Davon Investitionen	4'518'309	4'558'602	-40'293
Aufwand für Energie und Wasser	491'968	502'922	-10'953
Zinsaufwand auf Umlaufvermögen	33'497	25'065	8'432
Verwaltungs- und Informatikaufwand ²⁾	3'594'159	2'306'129	1'288'029
Übriger patientenbezogener Aufwand	287'619	334'179	-46'560
Übriger nicht patientenbezogener Aufwand ²⁾	1'879'402	727'448	1'151'954
Total Aufwand	52'509'141	47'858'883	4'650'258

	2011 CHF	2010 CHF	Abweichung CHF
Betriebsertrag	26'389'463	21'936'774	4'452'689
Pflege-, Behandlungs- und Aufenthaltstaxen	20'498'672	19'115'010	1'383'662
Erträge aus Arzthonoraren	532'270	454'825	77'445
Erträge aus medizinischen Nebenleistungen	49'640	62'470	-12'830
Erträge aus Spezialuntersuchungen und Therapien	155'254	153'735	1'519
Diverse Erträge aus Klinikleistungen	137'196	131'514	5'682
Übrigen Erträge aus Leistungen für Patienten	64'876	61'733	3'144
Miet- und Kapitalzinsertrag	117'192	97'576	19'616
Erträge aus Leistungen an Personal und Dritte	1'049'303	1'144'960	-95'657
Beiträge und Subventionen ²⁾	3'785'060	714'951	3'070'109
Total Ertrag	26'389'463	21'936'774	4'452'689
Total Aufwand	52'509'141	47'858'883	4'650'258
Unternehmensergebnis	26'119'678	25'922'109	197'569
Nachkalkulierter Globalkredit	26'138'346	25'967'987	170'359
Jahresgewinn/-verlust	18'668	45'878	-27'210

1) Nach H+ Die Spitäler der Schweiz

2) Per 2011 werden alle IT-Kosten der Psychiatrie-Dienste Nord und Süd über die Rechnung der Psychiatrie-Dienste Süd verbucht und anhand eines Verteilschlüssels auf der Ertragsseite den beiden Psychiatrien wieder in Rechnung gestellt.

Finanzbericht

2011

Psychiatrie-Zentren (Ambulatorien)	2011	2010	Abweichung
	CHF	CHF	CHF
Aufwand	10'684'835	9'693'469	991'365
Personalaufwand	7'826'654	7'171'158	655'496
Sachaufwand	2'858'181	2'522'311	335'869
Ertrag	10'113'889	9'145'993	967'896
Betriebsertrag	5'940'175	5'732'558	207'617
Staatsbeitrag	4'173'714	3'413'434	760'279
Betriebsergebnis	-570'946	-547'477	-23'469

Psychiatrie-Zentren (Tageskliniken)	2011	2010	Abweichung
	CHF	CHF	CHF
Aufwand	3'884'098	4'092'877	-208'779
Personalaufwand	2'310'284	2'188'232	122'053
Sachaufwand	1'573'814	1'904'646	-330'832
Ertrag	3'896'777	3'584'840	311'937
Betriebsertrag	1'850'414	1'350'444	499'970
Staatsbeitrag	2'046'363	2'234'396	-188'033
Betriebsergebnis	12'678	-508'038	520'716

Klinik St.Pirminsberg / Infrastruktur-Dienste ¹⁾	2011	2010	Abweichung
	CHF	CHF	CHF
Aufwand	37'940'208	34'072'536	3'867'672
Personalaufwand	25'224'039	24'288'851	935'188
Sachaufwand	12'716'169	9'783'685	2'932'483
Ertrag	38'517'143	35'173'928	3'343'215
Betriebsertrag	18'598'874	14'853'771	3'745'103
Staatsbeitrag	19'918'269	20'320'157	-401'888
Betriebsergebnis	576'936	1'101'392	-524'457

1) Nach H+ Die Spitäler der Schweiz

Personalbericht

2011

	2011	2010
Ist-Stellen Psychiatrie-Zentren ¹⁾	80.0	72.9
Ambulatorien	60.1	54.0
Ärztinnen / Ärzte	21.1	19.7
Med. Fachpersonal	15.3	14.5
Sozialarbeiterinnen / Sozialarbeiter	8.3	4.0
Pflegepersonal	5.6	3.7
Sekretariat	9.4	11.7
Reinigungsdienst	0.4	0.4
Tageskliniken	19.9	18.9
Ärztinnen / Ärzte	4.3	3.6
Pflegepersonal	6.7	6.4
Med. Fachpersonal	6.0	5.5
Sekretariat	1.2	1.1
Ökonomie	1.7	2.3

1) Vollzeitstellen (ohne Auszubildende) im Jahresdurchschnitt

Personalbericht

2011

	2011	2010
Ist-Stellen Klinik St.Pirminsberg / Infrastruktur-Dienste ¹⁾	211.3	212.4
Medizinischer Fachbereich	50.2	50.1
Ärztinnen / Ärzte	21.1	22.7
Med. Fachpersonal inkl. Mitarbeitende Sozialarbeit	17.1	14.9
Therapiepersonal	12.0	12.5
Pflegedienst	93.6	96.9
Dipl. Pflegepersonal / Ausbildung	85.1	90.6
Hilfspflegepersonal	8.5	6.3
Infrastruktur-Dienste	67.5	65.4
Verwaltungspersonal (inkl. Telefonzentrale / Informatik)	20.6	20.1
Haus-, Reinigungsdienst und Wäscherei	21.0	18.6
Handwerkspersonal / Chauffeurdienst	13.4	13.4
Küche / Cafeteria	12.5	13.3
Total Ist-Stellen Psychiatrie-Dienste Süd ¹⁾	291.3	285.3
Fluktuationsrate in %	12.2	17.7

1) Vollzeitstellen (ohne Auszubildende) im Jahresdurchschnitt

Psychiatrie-Dienste Süd	2011	2010
Mitarbeitende per 31. Dezember		
Ärzte / Akademiker in medizinischen Fachbereichen	56	54
Pflegepersonal im Pflegebereich	146	143
Personal anderer medizinischer Fachbereiche	73	65
Verwaltungspersonal und übrige Infrastruktur-Dienste	54	53
Ökonomie-/Transport-/Hausdienstpersonal	47	50
Personal Technische Betriebe	16	15
Total	392	380
Auszubildende per 31. Dezember		
Ärzte / Akademiker in medizinischen Fachbereichen	-	-
Pflegepersonal im Pflegebereich	40	34
Personal anderer medizinischer Fachbereiche	5	5
Verwaltungspersonal und übrige Zentrale Dienste	8	8
Ökonomie-/Transport-/Hausdienstpersonal	6	4
Personal Technische Betriebe	2	3
Total	61	54
Mitarbeitende und Auszubildende per 31. Dezember		
Ärzte / Akademiker in medizinischen Fachbereichen	56	54
Pflegepersonal im Pflegebereich	186	177
Personal anderer medizinischer Fachbereiche	78	70
Verwaltungspersonal und übrige Zentrale Dienste	62	61
Ökonomie-/Transport-/Hausdienstpersonal	53	54
Personal Technische Betriebe	18	18
Total	453	434

Namen und Funktionen

Träger

- Kanton St.Gallen

Spitalkommission (bis 31. Dezember 2011)

- Christoph Eicher, lic.rer.publ., Oberschan, Vorsitz
- Bruno Berger, Salez
- Elmar Bigger, Vilters
- Barbara Britt, Sargans
- Josef Kalberer, Mels
- Reto Laetsch, Dr.med., Bad Ragaz
- Ruth Stahlberger, Dr.med., Bad Ragaz

Vertreter des Gesundheitsdepartements:

- Roman Wüst, lic.iur., Generalsekretär
- Peter Altherr, mag.oec., Leiter Amt für Gesundheitsversorgung

Verwaltungsrat (ab 1. Januar 2012)

- Heid Hanselmann, Regierungsrätin, Walenstadt, Präsidentin
- Fritz Forrer, Dr.oec.HSG, St.Gallen, Vice-Präsident
- Stefan Bodmer, lic.oec.HSG, Niederwil
- Regula Lüthi, Pflegedirektorin, Zürich
- Andreas Quarella, med.prakt., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, St.Gallen
- Erich Seifritz, Prof. Dr.med., Direktor, Bolligen
- Claudia Zogg-Wetter, Dr.oec.HSG, Lehrbeauftragte, Oberschan

Geschäftsstelle:

- Nicole Graf Strübi, Leiterin

Geschäftsleitung

- Christoph Eicher, lic.rer.publ., CEO und Vorsitzender der Geschäftsleitung
- Thomas Meier, Dr.med., Chefarzt
- Karlheinz Pracher, Leiter Zentrum Rheintal
- Claudia Gonzalez-Bürki, Leiterin Zentrum Werdenberg-Sarganserland
- Thomas Pfiffner, Leiter Zentrum Linthgebiet
- Franz Elmer, Leiter Klinik St.Pirminsberg
- Sandro Ursch, Leiter Infrastruktur-Dienste

Zentralstellen:

- Sandro Ursch, Personal
- Alexander Dort, Finanzen und Controlling
- Michaela Risch, Qualität
- Viola Krucker Sabta, Kommunikation
- Simon Studach, Informatik

Leitung Psychiatrie-Zentrum Rheintal

- Karlheinz Pracher, Zentrumsleiter
- Nebojsa Spasojevic, Dr.med., Medizinischer Leiter

Leitung Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

- Claudia Gonzalez-Bürki, Zentrumsleiterin
- Jutta Reiter, Dr.med., Medizinische Leiterin

Leitung Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

- Thomas Pfiffner, Zentrumsleiter
- Nebojsa Spasojevic, Dr.med., Medizinischer Leiter

Leitung Klinik St.Pirminsberg

- Franz Elmer, Klinikleiter

Allgemeine Psychiatrie:

- Michael Kammer-Spohn, med.prakt., Leitender Arzt
- Jolanda Nadig, Pflegedienstleiterin

Spezialisierte Psychiatrie:

- Daniel Strub, Dr.med., Leitender Arzt
- Bärbel de Stefani, Pflegedienstleiterin

Leitung Infrastruktur-Dienste

- Sandro Ursch, Leiter

Ergänzende Dienste

Angehörigenarbeit:

- Thomas Lampert

Forensische Psychiatrie:

- Roger Giezendanner med.prakt., Betrieblicher Leiter
- Dieter Welz, med.prakt., dipl.psych., Fachlicher Leiter



- 1 Psychiatrie-Zentrum Rheintal
Philipp Kloimstein, Assistenzarzt
- 2 Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland
Ladina Florin, Psychologin
Helen Wellenzohn, Leiterin Sekretariat
Patricia Senn, med. Praxisassistentin
- 3 Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet
Ivana Fäh, Pflegefachfrau
Thomas Kieser, Case Manager
- 4 Klinik St.Pirminsberg
Karin Hellemann, Ergotherapeutin
- 5 Infrastruktur-Dienste
Ueli Kohler, Technischer Mitarbeiter
- 6 Mittelseite Kunst, Der verlängerte Augenblick

Die vom Künstler Jan Kaeser, St.Gallen, speziell für dieses Heft gestaltete Doppelseite zeigt ein sonst nicht sichtbares Bild - der verlängerte Augenblick.

Schreitet man, in der Klinik St.Pirminsberg, im unterirdischen Korridor auf die Schiebetüre des Gebäudes A6 zu, ist diese gewöhnlich geschlossen und man erblickt auf beiden Seiten der Türe das Wandbild in Orange. Beim Nähertreten öffnet sich die Türe beidseitig. Durch das seitliche Verschieben der beiden Türen, wird das Wandbild verdeckt.

Die Fotografie ermöglicht es, das Abbild von diesem Ort, im richtigen Moment, zeitlich so in die Länge zu ziehen, dass das Wandbild mit dem Mungg bei geschlossener Türe und gleichzeitig die offene Türe mit dem Durchschreiten der Dame, als ein einziges Bild gesehen werden kann - den Augenblick verlängern.

Impressum

Herausgeberin: St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Redaktion: Viola Krucker Sabta

Mitarbeit: Salome Büchel

Gestaltung: Adicto GmbH, St.Gallen

Druck: Gonzen Druck, Bad Ragaz

Fotos: Daniel Ammann, St.Gallen

Auflage: 1'600 Exemplare

St.Gallische Psychiatrie-Dienste Süd

Klosterweg

7312 Pfäfers

Telefon 081 303 60 60

Fax 081 303 69 96

info@psych.ch

www.psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Rheintal

Balgacherstrasse 202

9435 Heerbrugg

heerbrugg@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Werdenberg-Sarganserland

Hauptstrasse 27

9477 Trübbach

truebbach@psych.ch

Psychiatrie-Zentrum Linthgebiet

Zürcherstrasse 86, 8730 Uznach

uznach@psych.ch

Alpenstrasse 2, 8640 Rapperswil

rapperswil@psych.ch

Klinik St.Pirminsberg

Psychiatrie, Psychotherapie, Suchtbehandlung

Klosterweg

7312 Pfäfers

linik@psych.ch

Infrastruktur-Dienste

Klosterweg

7312 Pfäfers

isd@psych.ch

